

konnte sehr ernsthaft sein, wo es galt. Aber wo es darauf ankam, sich gehen zu lassen, zwanglos lustig zu scherzen, da gab er sich ohne Rückhalt hin; da wurde er kindisch, und sein anmutiges Benehmen wirkte bezaubernd auf jeden Genossen, der eben nicht völlig eingestaubt und eingetrocknet neben ihm saß. Von dem humoristischen Unsinn, den er sprechen, den er die Nachbarn sprechen machen konnte, haben achselzuckende Schönredner und Phrasendrechsler und Süßholzraspler keinen Begriff, sollen, dürfen ihn auch nicht haben. Denn wäre es nicht gar zu traurig um die Künstlerwelt und, was drum und dran hängt, in dieser Welt bestellt, wenn sie nicht wenigstens ein Recht besäße oder sich nehmen dürfte, in ihren Kreisen des Horatius Worte vom „Dulce est desipero in loco“ zum Wahlspruch oder sich bis zu diesem Wahlspruch zu erheben! Unsere Jugend versteht keinen Spaß mehr. Weber verstand ihn, verstand auch, wie schon erwähnt, guten — schlechten Spaß zu komponieren, vorzutragen, bei anderen zu fördern und zu dirigieren.

Ebenso gut und mit ebenso feinem Takte, wie er sein Orchester zu dirigieren verstand, und wie er dieses ohne Verrenkungen, ohne herausfordernde Aktionen, ohne Ziererei — von welcher sogar ein Spohr, den Stab in der Rechten, sich nicht ganz frei hielt — mit sicherem, gefälligem Wesen, mit geistiger Gewalt zu leiten wußte, so hielt er auch in der Geselligkeit das schönste Maß zwischen Bewegung und Ruhe. Wer bei ihm, durch ihn nicht behaglich verkehren konnte, der war wohl überhaupt nicht geboren, mit anderen Menschen umzugehen, als nur mit solchen, deren Hauptlebenszweck es scheint, bête zu machen und à tout auszuspielen.

Weber gehörte zu jenen nicht häufigen Musikern, bei denen wissenschaftliche Ausbildung, vielseitiges Streben, überwiegender Verstand der ursprünglich schöpferischen Melodienfülle keinen Abbruch getan, dem natürliche Talente keinen gelehrten Zwang angelegt haben. Er gehörte aber auch zu jenen Menschen, welche im freundschaftlichen Umgange, im gegenseitigen Austausch der Meinungen und Ansichten eben ihr geistiges Übergewicht auf keine Weise zur Schau tragen; vielmehr in liebenswürdiger Heiterkeit und Milde dafür sorgen, daß eben ein Jeder sein kleines Lichtchen leuchten lassen dürfe. Anregend, auffordernd, aufmerksam, belebend, in streitigen Fällen und Gesprächen dem Gegner die passende Stelle andeutend, wo er ein bedrohliches Disputorium leicht und schicklich ins Gebiet des Scherzes verlegen und durch diesen zur freundschaftlichen Vereinbarung zurückgeführt werden könne.

Nur ein Gegenstand machte davon eine Ausnahme. Nur in einer Sache zeigte sich der große Mann kleinlich; nur eines Menschen Namen mochte ihn aus der edlen Haltung bringen, die er sonst immer behauptete. Das war die Sache der italienischen Oper; das war der Name Rossini. Da zeigte sich der scharfsichtige und aus klaren Augen blickende Weber blind; da wollte er blind bleiben. Da wollte er sich absichtlich verschließen gegen Schönheiten, die endlich ihm doch nicht hätten entgehen können,